

Kindertagesstätte Kuckucksnest

Konzept 2025



Kindertagesstätte Kuckucksnest
Dasperstr. 1a
37619 Heyen
Tel.05533/7567
E-Mail: s.weikert@kuckucksnest-heyen.de

Inhalt

Vorwort	4
1. Vorstellen der Einrichtung	5
1.1 Lage	5
1.2 Gruppe/ Team	5
1.3 Öffnungszeiten	6
1.4 Tagesablauf	6
1.5 Räumlichkeiten	6
1.6 Außengelände	8
2. Leitfaden	9
2.1 Gesetzliche Grundlagen	9
2.2. Niedersächsischer Orientierungsplan	9
2.3 KitaG	9
2.4 Kinderrechte	10
3. Ziele	12
3.1 Inklusion	12
3.2 Nein-Prävention	12
3.3 Individualitätsentwicklung	13
3.4 Ganzheitliches Lernen	14
3.5 Resilienz	16
3.6 Pädagogische Ansätze	16
4. Pädagogische Arbeit	17
4.1 Partizipation	17
4.1.1 Beschwerdemanagement	17
4.2 Transitionsprozesse	18
4.2.1 Familie-Kita	19
4.2.2 Kita-Schule	20
4.2.3 Schulanfänger	20
4.3 Förderung der Konzentrationsfähigkeit in allen Bereichen	22
4.4 Natur	23
4.5 Gesundheit	24
4.5.1 Bewegung	24
4.5.2 Ernährung	25

4.5.3 Zahngesundheit	25
4.5.4 Pflege und Hygiene	26
4.5.5 Schlafen und Ruhen	27
4.6. Sprache	27
4.7 Sexualitätsentwicklung	28
5. Elternarbeit	30
5.1. Aufnahmegespräch	30
5.2. Gespräch zum Abschluss der Eingewöhnungsphase	31
5.3 Tür – und Angelgespräche	31
5.4 Beschwerdemanagement - Eltern	31
5.5 Entwicklungsgespräche	32
5.6 Entwicklungsgespräch im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung	32
5.7 Gesamtelternabend	32
5.8 Thematische Elternveranstaltung	33
5.9 Elternbriefe	33
5.10 Family App	33
5.11 Elternbeirat	33
5.12 Förderverein	34
6. Qualitätssicherung	34
6.1 Beobachten und Dokumentieren	35
6.2 Das multiprofessionelle Team	35
7. Öffentlichkeitsarbeit	36
8. Kita als Ausbildungsstätte	37
9. Zusammenarbeit mit anderen Instituten	37
Nachwort	39

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

In Kinderaugen zu schauen ist wie der Blick in die Zukunft. Sie beschenken uns durch ihre staunende Neugier, der Freude am Leben und dem Spaß ständig neue Dinge zu Entdecken. Es liegt an uns, die kindliche Entwicklung zu unterstützen und die Wurzeln unserer Kinder zu pflegen, damit sie zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranwachsen.

Ein Sprichwort sagt: „Zur Erziehung und Prägung eines Kindes bedarf es den Einfluss eines ganzen Dorfes.“ Das Dorf ist in dieser Beschreibung metaphorisch zu sehen. So beschreibt es, dass auf der Reise in die Welt der Erwachsenden viele prägende Personen und Institutionen einen Einfluss auf die Entwicklung unserer Kinder haben. Neben dem Elternhaus, den Verwandten und Freunden ist eine ganz essenzielle Station zu Beginn der Kindheit der Kindergarten.

Kindergärten sind in der heutigen Zeit elementare Bausteine eines modernen Bildungssystems. Sie stehen meist für die erste Entkopplung des Elternhauses und sind somit Keimzelle der ersten außerfamiliären Erfahrungswelt für unsere Kinder.

Es freut mich persönlich besonders, dass wir in unserer kleinen Gemeinde Heyen eine moderne Einrichtung realisieren konnten, bei der die Bedürfnisse der Kinder und Eltern im Mittelpunkt stehen. Die folgenden Seiten sollen Ihnen einen konzeptionellen Einblick in die pädagogischen Grundprinzipien, rechtliche Vorschriften und den Alltag des Kuckucksnestes geben.

Die folgende Konzeption wurde von den Mitarbeiterinnen des Kindergartens Kuckucksnest in Abstimmung mit dem Träger und dem Elternbeirat erarbeitet.

Die Welt ist im Wandel und auch die Umwelt unserer Kinder ist stetigen Veränderungen ausgesetzt, aus diesem Grund wird auch diese Konzeption in regelmäßigen Abständen hinterfragt und an die Herausforderungen der Zeit angepasst.

Und jetzt genug der (langen) Vorwort(e).

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Daniel Lindemann

1.Vorsitzende – Förderverein Kinderbetreuung Kuckucksnest Heyen e.V.

1. Vorstellen der Einrichtung

Seit dem 1. August 2020 befindet sich die Kindertagesstätte Kuckucksnest in den Räumlichkeiten des Dorfgemeinschaftshauses Heyen. Das Gebäude hat eine vielfältige Geschichte hinter sich. Die ehemalige Dorfschule wurde fortlaufend zur Kinderbetreuung genutzt. Die Kindertagesstätte befindet sich in der Trägerschaft der Gemeinde Heyen.



1.1 Lage

Unsere Einrichtung ist ländlich zwischen Feldern, Bergen und Wäldern gelegen. Diese erkunden wir gerne mit den Kindern. Alles ist fußläufig gut erreichbar. Auch den Hofladen, der sich in der Nähe der Kindertagesstätte befindet, besuchen wir für kleinere Einkäufe mit den Kindern.

1.2 Gruppe/ Team

Unsere Einrichtung bietet Platz für 25 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren. Die Gruppengröße variiert je nach Altersspanne der Kinder. Diese werden von zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen, wovon eine als Leitung tätig ist und die zweite die stellvertretende Leitung ist, einer sozialpädagogischen Assistentin und einem Heilerziehungspfleger begleitet.

Alle Mitarbeiter/innen sind in unterschiedlichen Bereichen weiterqualifiziert, unter anderem in:

- ADHS
- Trauma/ Folgestörungen
- Sprachentwicklungsstörungen
- Integration
- Leitungskompetenz

Weiterhin arbeiten eine Küchenkraft und eine Reinigungskraft in unserer Einrichtung.

1.3 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist ganzjährig von Montag bis Donnerstag 07:00 Uhr bis 15:00 Uhr, Freitag von 07:00 Uhr bis 12:45 Uhr geöffnet. Während der Sommerferien schließen wir für 3 Wochen, diese werden frühzeitig bekannt gegeben. Weiterhin ist die Einrichtung den Freitag nach Himmelfahrt, sowie die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Um pädagogisch immer auf dem neusten Stand zu sein, schließt die Kindertagesstätte an weiteren drei Tagen im Jahr, die auch frühzeitig bekannt gegeben werden.

1.4 Tagesablauf

7.00 Uhr	8.15 Uhr	Bringzeit und Freispiel
8.30 Uhr	8.45 Uhr	Morgenkreis
8.45 Uhr	9.30 Uhr	Frühstück/Zähneputzen
9.30 Uhr	11.15 Uhr	Angebots- und Freispielphase
11.15 Uhr	11.45 Uhr	Mittagskreis
11.45 Uhr	12.15 Uhr	Mittagessen
12.15 Uhr	14.00 Uhr	Freispiel, Schlafenszeit der U3-Kinder und gleitende Abholzeit
14.00 Uhr	14.15 Uhr	Nachmittagssnack
14.15 Uhr	15.00 Uhr	Freispiel und gleitende Abholzeit

1.5 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte befinden sich im unteren Geschoss des Dorfgemeinschaftshauses. Der Eingang ist über eine Hofeinfahrt zu erreichen. Vor der Tür befinden sich informative Aushänge über den Kindergartenalltag und vielem mehr. In der Garderobe hat jedes Kind sein eigenes Fach. Ein Nebenraum ist der Waschräum, welcher in maritimen Farben gehalten ist. Der Waschräum ist mit einer, für alle Kindergrößen geeigneten Spiel- und Waschlanschaft ausgestattet.

Diese nutzen wir für Wasserexperimente. Darüber befinden sich Regale mit Zahnpfutzbechern und Zahnbürsten. Neben einer Krippentoilette gibt es auch eine behindertengerechtes WC. Für pflegerische Tätigkeiten steht ein Wickeltisch zur Verfügung. Der Waschraum bietet unter anderem durch seine geräumige Dusche die Möglichkeit für vielfältige pädagogische Angebote.



Unsere farblich, harmonisch abgestimmte Einrichtung besteht aus einem langen Flur und einem großem Gruppenraum. Diese Räume können flexibel in unterschiedliche Spielbereiche eingeteilt und altersentsprechend, sowie bedürfnisorientiert gestaltet werden. Unser Podest ist fest in unsere Räumlichkeiten integriert. In den verschiedenen Spielbereichen werden alle Entwicklungsbereiche der Kinder gefördert, zum Beispiel Lebenspraxis im Rollenspiel in der Puppenwohnung.

Die großzügigen Rückzugsorte in der Gruppe bieten den Kindern Platz für selbstbestimmtes Spiel oder Ruhephasen. Unser reizarm gestalteter Schlafraum lädt zum Ausruhen ein.



In unserer Küche werden Obst und Gemüse für das Frühstück, sowie das Mittagessen und unser Nachmittagssnack zubereitet. Weitere Räume sind das Büro und der Materialraum. Für sportliche Aktivitäten nutzen wir den Mehrzweckraum im oberen Teil des Dorfgemeinschaftshauses.

1.6 Außengelände

Unser Außengelände ist ein Mehrgenerationenpark, der 2018 entstanden ist und fortlaufend erweitert wird. Er umfasst 3700qm Fläche und bietet den Kindern vielfältige Bewegungs-, Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten.



2023 wurde der Park um ein weiteres Erlebnisspielgerät für die größeren Kinder, sowie eine große Hangrutsche erweitert. So können sich die Kinder wunderbar auf der kleinen Rutsche mit Kletterhaus, der großen Wiese, den verschiedenen Schaukeln und Wipptieren, den verschiedenen Holzeinfassungen oder auf der Hängebrücke ausprobieren.

Dazu kommt das Erlebnis, sich größer fühlen zu können nachdem der Hügel erklommen wurde, ein prickelndes Gefühl von Mut und Risikobereitschaft nach dem Erklimmen der Hängebrücke, Bewegung und Geschwindigkeit zu spüren auf den unterschiedlichen Schaukeln, zu schweben und zu fliegen und das Gewicht des eigenen Körpers kennen und einschätzen lernen beim Balancieren. Im Fokus stehen beim Klettern auf die Bäume Kraft und Ausdauer.



Wichtig für Sinneserfahrungen im Außenbereich sind verschiedene Bodenbeläge, deshalb bietet unser Außengelände Mulch, Steine, Kies, Sand und Wiese. Eine Rennstrecke zum Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen, eine Sandspielzone mit Wasser und Matschbereich, sowie eine Klangwand runden das Angebot ab. All das weckt die Neugier, ist Anregung für Bewegungen und somit der Motor für die Selbstfindungsprozesse der Kinder. Doch das Außengelände fördert nicht nur die Motorik, sondern auch die lebenspraktischen Kompetenzen und das Wissen über die Natur. Verschiedene Obstbäume, Hochbeete und Sträucher, Schmetterlingsflieger und Blumen laden zum Riechen, Probieren und Fühlen ein. Ein großer Tisch und Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen und Ruhen ein. Bei schönem

Wetter nutzen wir diesen auch um das gemeinsame Mittagessen draußen einzunehmen.

2. Leitfaden

Ein Leitfaden ist eine Handlungsvorschrift mit bindendem Charakter.

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung. Dieser Auftrag des SGB VIII aus dem Jahre 1991 an die Kindertagesstätten wird im niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in den §§ 2 und 3 aufgegriffen und der eigene Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich genannt.

2.2. Niedersächsischer Orientierungsplan

Der Orientierungsplan dokumentiert den Konsens, der hinsichtlich des Bildungsauftrages existiert und der landesweit den Rahmen für einrichtungsspezifische Konzeptionen abgibt. Das Ziel ist eine größere Verbindlichkeit und Transparenz der Bildungsarbeit. Das Anliegen des Orientierungsplans ist es, in konzentrierter Form die fachlichen Anforderungen an die sozialpädagogische Praxis zu benennen. In dem niedersächsischen Orientierungsplan sind die neun Bildungsziele, die methodischen Aspekte und Aufgaben der Fachkräfte, die Grundlagen für eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Grundschulen, sowie die Qualitätsentwicklung und -sicherung der Kindertagesstätten festgehalten. Dieser ist online für jeden auffindbar und einsehbar. Nach diesen Richtlinien arbeiten wir in unserer Kita. Wir ziehen Ideen für die Förderung der Bildungsbereiche daraus, suchen auch Rat für die Qualitätsentwicklung für unsere doch noch neue Kita.

2.3 KitaG

Die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertagesstätte beruhen auf dem Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG).

Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege werden im KJHG § 22 SGB VIII geregelt und sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

2.4 Kinderrechte

Kinder haben gesetzlich festgelegte Rechte. Diese wurden weltweit festgelegt und in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben.

Die wichtigsten sind:

1. Recht auf Gleichheit

Kein Kind darf benachteiligt werden. Es darf z.B. keine Rolle spielen, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge ist, welche Sprache es spricht und welche Hautfarbe oder Religion es hat. (Artikel 2)

2. Recht auf Gesundheit

Alle Kinder haben das Recht gesund aufzuwachsen, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden. Sie haben ein Recht auf eine gute Ernährung, sauberes Trinkwasser und bei Krankheit ausreichend behandelt zu werden.

(Artikel 24)

3. Recht auf Bildung

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

(Artikel 28)

4. Recht auf Spiel und Freizeit

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein. (Artikel 31)

5. Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Erwachsene sollen sie dabei ernst nehmen und sie bei allen Sachen, die sie betreffen, mitsprechen zu lassen.

(Artikel 12 und 13)

6. Recht auf Schutz vor Gewalt

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

(Artikel 19, 32 und 34)

7. Recht auf elterliche Fürsorge

Alle Kinder haben das Recht, bei ihrem Vater und ihrer Mutter zu leben – auch wenn diese getrennt leben. Die Eltern kümmern sich um das Wohl des Kindes.

8. Recht auf Schutz der Privatsphäre und Würde

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden. (Artikel 16)

9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden. (Artikel 22 und 38)

10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

(Artikel 23)

Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Sollten bei einem Kind Anzeichen beobachtet werden, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, so beraten sich die pädagogischen Fachkräfte frühzeitig miteinander. Dazu haben wir verschiedene Formulare, die zur Hilfe genommen werden können. Im Fall einer vermuteten Kindeswohlgefährdung wird eine insoweit erfahrene Kinderschutzfachkraft beratend hinzugezogen. Die insoweit erfahrene Fachkraft hilft der zuständigen pädagogischen Fachkraft, das individuelle Risiko für das betreffende Kind

einzuschätzen. Kann der Verdacht ausgeschlossen werden, endet diese Begleitung. Besteht der Verdacht weiter, wird im intensiven Austausch mit den Eltern, den Fachkräften und in schwerwiegenden Fällen auch in Kooperation mit dem Jugendamt überlegt, welche Maßnahmen im Sinne des Kindes sind. Der Kindergarten sieht sich hierbei als Vermittler und Berater zwischen Eltern und staatlichen Ämtern. Im Vordergrund steht stets die frühzeitige Abwendung der Gefährdung und somit das Wohl des Kindes.

3. Ziele

Erziehungsziele sind bewusst gesetzte Wert- und Normvorstellungen. Diese verhelfen dem Kind nach dem Erlernen seinen Platz in der Gesellschaft zu finden und zu vertreten. Wir helfen dem Kind bei der Selbstfindung und seiner Individualitätsentwicklung durch bewusste Projekte und Spielgelegenheiten.

3.1 Inklusion

Wir folgen dem Konzept der inklusiven Pädagogik, dass Kinder mit und ohne Behinderung gleichermaßen einschließt und folglich im Kita-Alltag zusammenbringt.

Es geht darum, die Unterschiedlichkeit zu akzeptieren, Barrieren abzubauen und Menschen gleichermaßen wertzuschätzen. Unser Ziel ist, dass Kinder Diversität in der Gesellschaft als Normalität erleben, sodass Berührungsängste nicht aufgebaut werden. Somit lernen die Kinder offen und positiv auf Menschen zuzugehen. Wir sind der festen Überzeugung, dass das Konzept der inklusiven Pädagogik ein Lernen in der Gemeinschaft ermöglicht. Es fördert unter Anderem den respektvollen Umgang, Lösungsstrategien für aufkommende Probleme zu entwickeln und das Selbstvertrauen zu stärken.

3.2 Nein-Prävention

Nein sagen und Grenzen setzen ist täglicher Bestandteil unserer Arbeit. Es beginnt, wenn ein Kind dem anderen deutlich macht, dass es sein Spielzeug gerade nicht teilen will und hört da auf, wo ein Kind entscheidet, dass es alleine auf Toilette gehen möchte. Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen ihre eigenen Grenzen einzuschätzen und zu äußern, aber auch andere Grenzen wahrzunehmen und einzuhalten. Wir sehen dieses ganzjährige Projekt als Hilfestellung zur Selbstfindung, aber auch als

Präventionsmaßnahme zum Schutz vor Übergriffen. Nein ist für uns ein großes Wort und darf in jungen Jahren geübt werden, bis es schlussendlich beim starken Nein angekommen ist. Unterstützend finden in jedem Kita-Jahr Projekte zu „mein Körper und ich“, „das ist meine Familie“, „Sexualitätsentwicklung“ und viele mehr statt. Je mehr Wissen sich die Kinder angeeignet haben, desto eher verstehen und fühlen sie ihre eigenen und respektieren fremde Grenzen.

3.3 Individualitätsentwicklung

Hierzu gehört für uns:

Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Selbstfindung, Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und Selbstverwirklichung.

Selbstständigkeit bedeutet Unabhängigkeit.

Uns ist bewusst, dass Eltern bereits bei ihrem Kind den Grundstein für eine spätere Selbstständigkeit gelegt haben, indem sie durch Fürsorge und Liebe das sogenannte Urvertrauen geschaffen haben. Dieses Gefühl des Rückhalts und der Sicherheit ist die



beste Voraussetzung dafür, dass der lange Weg des Loslassens funktioniert. Je kleiner ein Kind ist, desto wichtiger ist es, dass es in seinem Handeln unterstützend begleitet wird. Positive Erlebnisse stützen das Kind in seinem Tun und schaffen die Voraussetzung für den Weg in die Selbstständigkeit. Dieses gelingt am besten, wenn das Kind mit der Zeit Vertrauen zu sich aufbaut. Es lernt, dass es Aufgaben mit der Zeit auch ohne seine Bezugspersonen meistern kann. Uns ist wichtig, dass das Kind lernt auf seine Fähigkeiten zu vertrauen.

Durch die erworbene Selbstständigkeit und das Vertrauen in sich, baut das Kind nach und nach sein Selbstbewusstsein auf. Es lernt seine Fähigkeiten zu schätzen und traut sich diese alleine auszuprobieren.

Sollte sein Vorhaben misslingen, stehen wir bereit um es sprachlich in seiner möglichen Frustration zu begleiten oder gemeinsam alternative Lösungsideen durchzusprechen.

Gelingt aber der alleinige Versuch stärkt das weiterhin das Selbstbewusstsein. Wir sind für das Kind da, wenn es eigenverantwortliche Entscheidungen treffen möchte und wägen mit ihm Konsequenzen, Gefahren und Erfolgchancen ab. Je älter das Kind ist, desto weniger Unterstützung möchte und braucht es von uns. Das liegt daran, dass das Kind genug Selbstbewusstsein, -vertrauen und Eigenverantwortung vorweisen kann. Durch den Prozess, den das Kind durchlaufen hat, ist es nun an dem Punkt angekommen sich selbst zu verwirklichen.

Die Selbstfindungsphase ist ein fortlaufender Prozess.

soziales Mitglied der Gesellschaft (Gefühle anderer achten)

Kompetenzerweiterung

Vorbereitung Schule

Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit

sich selbst als bestimmendes Wesen wahrzunehmen (Ich-Erleben)

3.4 Ganzheitliches Lernen

„Nichts bleibt im Verstand, was vorher nicht in den Sinnen war.“¹



Ganzheitliches Lernen ist nicht neu. Der Schweizer Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1828) berücksichtigte ganzheitliches Lernen bereits in seinem Kopf-Hand-Prinzip.

¹ Zitat von Thomas von Aquin

In der modernen Pädagogik beschreibt das ganzheitliche Lernen die Vernetzung zwischen unserem bewussten Denken, unseren Emotionen und unseren praktischen Handlungen.

Menschen lernen mithilfe verschiedener Lernstrategien, sogenannten Lerntypen. Folgende Lerntypen gibt es:

- auditiv
- visuell
- haptisch-kinästhetisch (auch motorische)
- kognitiv-intellektuell
- kommunikative

Da Kinder die Welt noch mit allen Sinnen entdecken, legen wir Wert auf die Vielfalt an pädagogischen Angeboten. Es gibt gestaltete Mitten, die den kognitiven Bereich ansprechen, Bewegungsparcourse im Sportbereich für den haptisch-kinästhetischen Bereich, Hörmemorys für den auditiven Bereich, wir machen Erzählkreise für den kommunikativen und Plakate für den visuellen Bereich.

Ganzheitliches Lernen bedeutet gleichzeitig, dass die Basiskompetenz, die Schlüsselkompetenz, themenbezogene und themenübergreifende Kompetenzen erworben und erweitert werden.

Basiskompetenzen bezeichnen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen mit anderen Menschen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten der Umwelt auseinanderzusetzen. Sie geben dem Kind ein „GRUNDGERÜST“ und sind somit Orientierung für den weiteren Lebensweg.

Schlüsselkompetenz ist als eine persönliche Handlungskompetenz zu verstehen.

Vier Kompetenzfelder können differenziert werden: Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozial- und Individualkompetenz.

Menschen haben bestimmte Vorlieben und Interessen, welches sich schon bei den Kindern äußert. Somit kommt es oft vor, dass sie Experten in bestimmten Themenbereichen sind. Dennoch bieten wir ihnen im Kindergarten auch die Möglichkeit themenübergreifend ihre Kompetenzen zu erweitern.

3.5 Resilienz

Als Resilienz wird die psychische Widerstandsfähigkeit bezeichnet. Es ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. Wir fördern die Resilienz der Kinder mithilfe von Resilienz fördernden Kreisspielen, Aufbau von eigenen Ressourcen (z.B. Wissen und Gefühlsbewältigung) und Steigerung der Toleranz gegenüber unangenehmen Situationen. Zu diesen gehören z.B. Streitigkeiten um ein Spielzeug, Trennung von den Eltern usw.

3.6 Pädagogische Ansätze

Montessori

Ein Schwerpunkt der Montessori-Pädagogik ist das Lernen aus eigenem Antrieb heraus. Das Leitmotiv ist, dem Kind die Freude am Lernen zu vermitteln, denn nur so kann es auch selbstständig lernen. Das Kind wird von uns mit Respekt und Achtung unterstützt und angeleitet.

Situationsorientierter Ansatz

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Hierfür nehmen wir die verschiedenen Lebenswelten der Kinder wahr und akzeptieren ihre Individualität.

Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam ko-konstruiert wird. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion. Dies beginnt schon im Krippenalter, wenn das „geben und nehmen“ Spiel gespielt wird oder im Kindergartenalter, wenn wir gemeinsam die Lösung für das Puzzle suchen.

4. Pädagogische Arbeit

Viele unserer Angebote ermöglichen dem Kind eine Begleitung in seiner Selbstfindungsphase. Daher arbeiten wir ressourcenorientiert und gestalten unsere Bildungsangebote individuell, sodass es zu Erfolgserlebnissen kommen kann. Diese Angebote ermöglichen dem Kind eine Begleitung in seiner Selbstfindungsphase. Es lernt was es kann, was es möchte, was noch nicht so gut klappt und was erst Mal oder niemals gehen wird. Zu dem Thema Selbstfindung gehört aber auch herauszufinden, wer alles zur Familie gehört, wer konstant in der Kindertagesstätte für das Kind da ist und welcher Spielgruppe es angehört.

4.1 Partizipation

Partizipation ist die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen Ereignissen und Entscheidungsprozessen. Das deutsche Recht gibt den Kindern z.B. im SGB VIII (Artikel 8) das Recht auf Beteiligung und Beschwerdeführung.

Partizipation in unserer Kita bedeutet, dass Kinder mitreden dürfen, wenn es um Entscheidungen geht, die sie betreffen. Das führt dazu, dass die Kinder Selbstwirksamkeit kennenlernen, Demokratiebildung erfahren und dadurch selbstbewusster werden. Somit werden alle Kinder in ihrer Individualität gefördert. Sie haben die Möglichkeit Wünsche zu äußern, Kritik zu äußern und Gefühle zu benennen. Anhand dieser Informationen erarbeiten wir dann Ziele, die erreicht werden sollten, damit die Situation verbessert wird. Diese Ziele werden individuell formuliert. Somit wird ein Grundstein für das demokratische Verständnis gelegt, während jede einzelne Individualität gewahrt wird.

4.1.1 Beschwerdemanagement

Ein Beschwerdeverfahren in der **Kita** meint die Umsetzung gezielter Maßnahmen, damit Beschwerden und Verbesserungsvorschläge aufgenommen, bearbeitet und reflektiert werden können. Diese Kritik kann sowohl von den Kindern, als auch von Eltern, Fachkräften, dem Träger oder Externen kommen.

Das größte Augenmerk legen wir auf die Kritik der Kinder, da diese täglich im Austausch mit uns stehen und meist situationsorientierte Lösungsfindung benötigen. Dennoch gibt es auch besondere Möglichkeiten die Beschwerden zu äußern. Wir bieten Erzählkreise mit traurigem und glücklichem Smiley an, in denen die Kinder ihre

Gefühle und Beschwerden benennen können. Weiterhin gibt es im Kreis die Möglichkeit, dass die Kinder neue Themen mit aussuchen oder andere, den Alltag betreffende Wünsche, äußern können.

Das Beschwerdemanagement für die Eltern gestaltet sich zum größten Teil in Tür-und-Angel-Gesprächen, sowie in Entwicklungsgesprächen. Dennoch haben wir ein weiteres Tool, welches wir für Feedback nutzen; unseren Fragebogen zur Zufriedenheit mit der Kindertagesstätte Kuckucksnest. In diesem Ankreuzbogen können die Eltern die Kita, das Spielzeug, das Außenspielgelände, die Angebote, das Essen uvm. bewerten. Des Weiteren haben sie die Möglichkeit Ideen, Wünsche und Kritik anonym schriftlich zu formulieren.

Das pädagogische Team nimmt an regelmäßigen Fortbildungen, die den Schwerpunkt Teamarbeit haben, teil. In diesem werden offene Fragen, Kritik und das Wohlbefinden jedes Einzelnen besprochen. Weiterhin haben wir die Möglichkeit uns an den Träger, sowie an die Gleichstellungsbeauftragte zu wenden. Unser Briefkasten steht für anonyme Beschwerden, Ideen und Kritik für jeden, der Kontakt zur Kindertagesstätte hat, zur Verfügung.

4.2 Transitionsprozesse

Als Transitionsprozesse bezeichnen wir Übergänge, die alle Menschen in ihrem Leben zu bewältigen haben. Wie der Begriff schon andeutet, ist es der Übergang in eine neue Lebenssituation, der als ein Prozess zu betrachten ist. Dieser ist individuell und verläuft über einen längeren Zeitraum.



Während des Wandlungsprozesses lernen die Kinder für sich und ihre Gefühle zu sorgen, also selbstwirksam zu sein. Des Weiteren stärkt ein behutsamer und begleiteter Übergang, z.B. von zu Hause in den Kindergarten, ihr Selbstwertgefühl. In unserer Kindertagesstätte begleiten wir die Kinder in wesentlichen Transitionen.

4.2.1 Familie-Kita

Wir unterscheiden die Eingewöhnungsmethoden zwischen den Krippenkindern (0-3 Jahren) und den Kindergartenkindern (3-6 Jahren). Bei den Krippenkindern gestalten wir die Transitionsprozesse angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Vor der Eingewöhnung findet das Erstgespräch mit den Sorgeberechtigten statt, damit wir alle Unterlagen durchgehen können, einige wichtige Informationen über das Kind erhalten und mit den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung besprechen können. Die ersten Tage wird das Kind für 1-2 Stunden den Kindergarten besuchen. Ein Elternteil wird das Kind währenddessen begleiten und ihm Sicherheit bieten. In dieser Zeit wird eine pädagogische Fachkraft Kontakt zu dem Kind aufbauen und eine Vertrauensbasis (sichere Bindung) schaffen. Sobald diese Kontaktaufnahme gelungen ist, werden die ersten kurzen Trennungen von Elternteil und Kind durchgeführt. Bei den ersten Trennungsversuchen wird das Elternteil in einen anderen Raum in der Kindertagesstätte gebeten, da es sich lediglich um einige Minuten bis zu einer halben Stunde Trennung handelt. Die Trennungszeit wird im Laufe der Eingewöhnungsphase verlängert, bis das Kind an Mahlzeiten und schließlich am gesamten Tagesablauf teilnimmt. Wir legen besonderes Augenmerk auf die Kommunikation mit den Eltern. Für uns ist es wichtig, dass diese durch genügend Transparenz das Vertrauen in uns aufbauen und auch sie den Transitionsprozess als positiv empfinden.

Kinder, die bereits über drei Jahre alt sind, gehören zu den Kindergartenkindern und werden nach einer verkürzten Version des Berliner Eingewöhnungsmodells in den Kindergarten begleitet. Auch für sie gibt es, nachdem das Erstgespräch stattgefunden hat, ein bis zwei Besuchstage mit einem Elternteil. Diese Besuchstage umfassen aber bereits mehr Stunden, als bei den Krippenkindern. Nachdem sie den Kindergarten, das pädagogische Personal und die Kinder kennengelernt haben, besuchen sie am dritten Tag den Kindergarten für eine vorher besprochene Zeit alleine. Auch in diesem Modell wird die Zeit individuell besprochen und angepasst, bis das Kind den gesamten Kindergartenalltag miterlebt.

Nach wenigen Wochen nach der Eingewöhnung der Krippen- und Kita-Kinder findet ein Gespräch statt, in welchem reflektiert wird, wie die Eingewöhnung verlaufen ist und empfunden wurde.

4.2.2 Kita-Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule beginnt in unserer Kindertagesstätte mit dem Projekt „Schuki“. In dieser Gruppe sind alle Vorschulkinder des folgenden Schulanfängerjahrganges. Sie werden ca. ein Jahr vor Schuleintritt auf die bevorstehende Transition vorbereitet. Wir stärken ihr Gruppengefühl durch gemeinsame Projekte, welche ihnen dabei helfen die höheren Anforderungen zu bewältigen. Des Weiteren ermöglichen wir den Kindern neue Aufgabenfelder zu übernehmen, die durch ihre Erfolgserlebnisse das Selbstbewusstsein jedes Einzelnen stärken. Innerhalb dieses Jahres finden mindestens zwei Elterngespräche statt, da wir einen besonderen Fokus auf, die von der Schule geforderten Kompetenzen, legen. Bei Bedarf unterstützen wir die Kinder durch spielerische Angebote ihre Kompetenzen zu erweitern und erarbeiten mit den Eltern gemeinsam weitere Handlungsperspektiven. Die Zusammenarbeit zwischen unserer Kindertagesstätte, der Kindertagesstätte Halle und der Grundschule Halle bietet den Kindern die Möglichkeit einander kennenzulernen und einen gemeinsamen Start in die Grundschulzeit zu ermöglichen.

4.2.3 Schulanfänger

Vorschularbeit

Die Vorschularbeit beginnt nicht erst im letzten Jahr der Kindergartenzeit, sondern direkt nach der Geburt eines Kindes. Auf alles was ein Kind während seiner ersten Lebensjahre lernt, kann es im weiteren Leben z.B. in der Schule zurückgreifen. Das



bedeutet, dass eine enge Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindergarten unerlässlich ist. Sie ergänzen sich und bieten verschiedene Anlässe zum Kompetenzerwerb (Das Einhalten von Regeln, eine gewisse Zeit stillsitzen und zuhören, später das selbständige An- und Ausziehen, sind nur ein kleiner Teil der Anforderungen, die sie im Laufe der Krippen- und Kindergartenzeit lernen).

Schulvorbereitung ist Bildung von Anfang an und ein fixer Bestandteil der Bildungsarbeit im Kindergarten.

Unser Ziel ist es, die individuellen Fähigkeiten und Begabungen der Kinder weiterzuentwickeln, ihr Selbstvertrauen zu stärken, sodass der Übergang zur Schule mühelos bewältigt werden kann.

Inhalte unserer Vorschularbeit sind:

- *Grundlegendes mathematisch-naturwissenschaftliches Verständnis*

- Elementares Zahlenverständnis
- Erfassen und unterscheiden von Mengen
- Erfassen und unterscheiden von Formen und Körpern
- Experimente
- Wetter, Jahreszeiten, Tageszeiten
- Umgang mit der Natur
- Einfache Rechenaufgaben mit Materialien
- Legeübungen mit unterschiedlichen Materialien



- *Weiterentwicklung von Sprache und Kommunikation*

- Sachrichtiges Erzählen, Nacherzählen
- Ober- und Unterbegriffe
- Verständnis von Präpositionen
- Verbale und non-verbale Kommunikation
- Informations- und Kommunikationstechnologien (Medien)

- *Sozialen Umgang mit anderen Kindern lernen*

- Freie Wahl von Spielmaterialien, Spielpartner und Spielaktivitäten
- Verhalten in der Gruppe
- Konfliktbewältigung
- Umgang mit Aggressionen
- Verkehrserziehung

- *Ganzheitliches lernen (mit allen Sinnen)*

- *Künstlerisch und ästhetisches Verständnis*
 - Schulung der ästhetischen Wahrnehmung
 - Verschiedene Gestaltungstechniken
 - Großflächiges Gestalten
 - Musik hören
 - Theater
 - Musikinstrumente bauen und ausprobieren
 - Legeübungen mit unterschiedlichen Materialien

- *Ethische Fähigkeiten und Sozialisation*
 - Freie Wahl von Spielmaterialien, Spielpartnern und Spielaktivitäten
 - Verhalten in der Gruppe
 - Verhalten in bestimmten Situationen
 - Konfliktfähigkeit
 - Frustrationstoleranz

- *Weiterentwicklung motorischer und körperlicher Fähigkeiten*
 - Feinmotorik
 - Grobmotorik
 - Gleichgewichtsschulungen
 - Legeübungen mit unterschiedlichen Materialien

4.3 Förderung der Konzentrationsfähigkeit in allen Bereichen

Wir arbeiten mit „Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit“.



Hierbei werden die Kinder mit auf die Reise genommen und ganz spielerisch wird das genaue Hinhören geübt. Dabei wird die Struktur der Sprache sensibilisiert und bereitet die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung auf den Schriftspracherwerb vor.

Außerdem werden wir immer wieder auf Piratenreise gehen. Dabei heißt es „*Segel setzen, Leinen los!*“ Auf Piratenreise im letzten Kitajahr. Dies ist ein Programm zur Förderung schulischer Basiskompetenzen.

Zum Erlernen der Raumorientierung benutzen wir das Buch „*Wer – wo – was- wohin?*“ Durch Exkursionen zum Beispiel den Besuch bei der Polizei, der Bücherei, Theater, bekommen die Kinder die Möglichkeit ihren Wissensschatz zu erweitern. Wir werden immer wieder Projektarbeit machen. Dadurch bekommen die Kinder die Möglichkeit sich über einen längeren Zeitraum auf ein Thema zu konzentrieren. Dabei werden die Teamfähigkeit, Kognition und die Ausdauer geschult. Mit den Grundschulen arbeiten wir eng zusammen. Die Kinder können die Schule besuchen und die Räumlichkeiten kennenlernen. Außerdem besucht uns die/der zukünftige Klassenlehrer/in.

Für die Eltern unserer Vorschulkinder bieten wir mehrere Gespräche im letzten Jahr an, um den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen. Weiterhin gilt es zu klären, ob eine Rückstellung oder eine andere Schulform für das entsprechende Kind zu empfehlen ist. Wir verweisen auf entsprechende Fachstellen.

Am Anfang des Kindergartenjahres wird den Eltern ein Vorschulelternabend angeboten, um allen die Möglichkeit zu geben Fragen und Sorgen zu äußern und wenn möglich zu klären. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig.

Im Vorschuljahr wird es zwei Entwicklungsgespräche geben. Das erste Ende September/Anfang Oktober und das zweite Gespräch wird ab März stattfinden.

4.4 Natur

Die Kinder sollen ihre Umwelt und die Natur erforschen, kennenlernen, lieben und bestaunen lernen. Durch verschiedene Angebote, wie z.B. Natur-Entdeckertage, Spaziergänge, können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme erkennen (Umweltverschmutzung) und Zusammenhänge in der Natur begreifen. Experimente mit den Elementen runden das Angebot im Kindergarten ab.

4.5 Gesundheit



Unser pädagogisches Team fokussiert sich darauf, einen ausgewogenen Kindergartenalltag für die Kinder zu gestalten. Dafür verknüpfen wir die Punkte Bildung, Gesundheit und Bewegung. Uns ist sehr wichtig, dass wir ein gesundes Mittelmaß zwischen Anforderung und Bedarf finden, sodass unsere Arbeit interessen- und bedürfnisorientiert Kinder zum Lernen animiert. Zu dem Punkt Gesundheit gehört für uns Ernährung, Bewegung, Pflege und Hygiene, Zahngesundheit und Schlafen und Ruhen.

4.5.1 Bewegung

Bewegung gehört zum Alltag, dazu nutzen wir bei schönem Wetter das große Außengelände für Spiele mit unseren Fahrzeugen und Materialien oder gehen in die Natur. Aber auch bei nassem, regnerischem oder kaltem Wetter ziehen wir uns witterungsgemessen an und gehen in Pfützen hüpfen, spielen im Schnee oder rutschen den Matschhügel herunter.



Bei zu schlechtem Wetter oder auf Wunsch der Kinder nutzen wir die oberen Räumlichkeiten des Dorfgemeinschaftshauses und machen Sport. Dafür bauen wir Bewegungsparcourse auf, stellen Pferdeleinen zur Verfügung oder tanzen Hula-Hoop. Musik und Tanz ist ein weiterer großer Aspekt in unserem Kindergartenalltag und gehört für uns in direkter Verbindung mit Bewegung. Die musikalische Untermalung beginnt bereits im Morgenkreis und endet meist erst nach Kindergartenschluss. Wir singen nicht nur mit den Kindern, welches ihrer Sprachentwicklung und der gesamten Körperwahrnehmung guttut, wir üben auch Reime, klatschen Silben und spielen Instrumente.

4.5.2 Ernährung

Das Frühstück bringen die Kinder selber in Brotdosen mit. Für dessen Inhalt haben wir zuvor mit den Eltern Regeln besprochen. Täglich bekommen die Kinder frisches Obst und Gemüse zu den Mahlzeiten, welches wir in Bodenwerder einkaufen. Dieses reichen wir zu jedem Frühstück, manchmal zum Mittag und zum Snack. Auch Getränke werden vom Kindergarten gestellt. Die Kinder können zwischen Wasser mit und ohne Kohlensäure wählen. Gelegentlich gibt es Saftschorlen oder Milch/Kakao. Das Mittagessen wird tiefgefroren von der Firma Apetito geliefert. Dafür wurden abwechslungsreiche Speisepläne erstellt, die alle 5 Wochen wiederholt werden. Sie sind für die Eltern in der App einsehbar. Es wurde darauf geachtet, dass sie abwechslungsreich und gesund sind. Dafür werden die Gerichte bei der Zubereitung mit frischen Beilagen ergänzt. Für uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder hier in die Entscheidungen mit eingebunden werden und die Pläne bei Bedarf umgestellt werden. Wir sind der festen Überzeugung, dass Essen mehr als nur eine Nahrungsaufnahme ist.

Es ist ein komplexes Lernfeld, das keinen Kompetenz- und Bildungsbereich unberücksichtigt lässt und sich für weitere bereichsübergreifende, vernetzte Lernerfahrungen eignet. Die Kinder bestimmen eigenständig, wie viel und ob sie von einem Nahrungsmittel probieren möchten. Sie lernen verantwortungsbewusst mit Essen umzugehen, auf ihr Sättigungsgefühl zu hören und zu teilen. Unsere gemeinschaftlich eingenommenen Mahlzeiten animieren die Kinder neue Lebensmittel zu probieren, Tischregeln zu lernen und Aufgabenbereiche zu übernehmen. Das „Tageshelferkind“ hat im Laufe des Tages die Aufgabe den Tisch zu decken, abzuräumen und den Tisch sauber zu putzen. Weiterhin darf es den anderen Kindern am Tisch erklären, was es zum Essen gibt und sich einen Tischspruch aussuchen. Mit diesem Ritual starten wir in die Essenssituation.

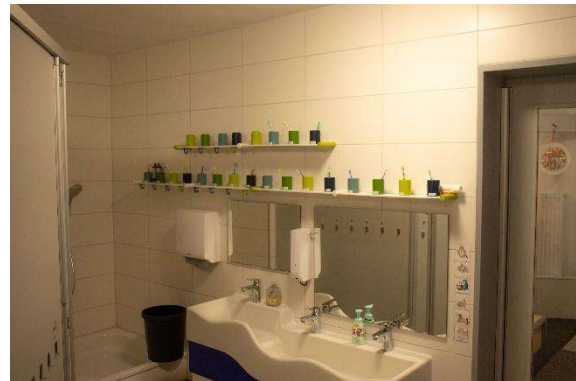
4.5.3 Zahngesundheit

Wir putzen täglich nach dem Frühstück mit den Kindern die Zähne. In unserem Kindergarten erlernen die Kinder spielerisch und eigenständig den Umgang mit der Zahnbürste. Sie werden von uns sprachlich begleitet und angeleitet. Wir achten darauf, dass wir, wenn möglich, immer mit einer altersgemischten Dreiergruppe im Waschraum Zähne putzen, sodass die Kleinsten von den Größten lernen können. Weiterhin

lernen die Kinder die richtige Methode des Zähneputzens durch pädagogische Themenarbeit, wie z.B. Zahnputzlieder singen oder Zähne putzen an Handpuppen üben. Weiterhin bekommen wir Besuch von einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes Holzminden, die eine Zahnprophylaxe spielerisch durchführt.

4.5.4 Pflege und Hygiene

In unserer Kindertagesstätte ist uns wichtig, dass die Kinder lernen eigenverantwortlich mit ihrem Körper umzugehen. Dafür begleiten wir die Kinder unter anderem morgens in der Bringsituation zum Händewaschen. Dies ist festes Ritual des Alltags. Eine bildliche Anleitung hierfür hängt im



Waschraum auf Augenhöhe der Kinder. Wenn die Kinder das Bedürfnis haben ein dreckiges oder nasses Kleidungsstück zu wechseln, haben sie die Möglichkeit sich in ihrem Garderobenschrank oder aus unserer Wechselwäsche neue Kleidung herauszunehmen und sich umzuziehen. Bei jüngeren Kindern bieten wir an sie beim Umziehen zu begleiten. Auch in diesen Situationen fördern wir das Bewusstsein für Hygiene und Körpergefühl, sowie die Selbstständigkeit der Kinder.



Wir begleiten die Kinder in ihrer Sauberkeitsentwicklung. Dies betrifft zum einen die Krippenkinder, die selbstständig erlernen möchten windelfrei zu werden, aber auch die größeren Kinder, die erlernen möchten alle Abläufe auf der Toilette eigenständig erledigen zu können. Uns ist wichtig, dass wir darauf achten, dass die Kinder sich trotz entwicklungstypischem Schamgefühl in der begleiteten Situation wohl fühlen. Dafür fragen wir die Kinder vorher, ob wir den WC-Bereich betreten dürfen, wobei sie genau Hilfe benötigen und begleiten unser Handeln verbal. Auch die

Krippenkinder, die von uns noch die pflegerische Hilfe benötigen, werden immer von uns sprachlich begleitet. Sie werden in den gesamten Wickelprozess mit einbezogen.

Wir achten darauf, dass sich die Kinder wohl fühlen und geben ihnen z.B. die Möglichkeit mit zu entscheiden von wem sie gewickelt werden wollen.

4.5.5 Schlafen und Ruhen

Unsere Einrichtung hat einen kleinen, reizarm gestalteten Schlafraum, worin gemütliche Betten für kleine und größere Kinder stehen. Der Schlafraum ist für alle Kinder, welche eine Auszeit vom anstrengenden Kindergartenalltag benötigen frei zugänglich. Sie können sich darin jederzeit ausruhen und ein Buch anschauen, ein Hörspiel hören oder schlafen. Nach dem Mittagessen finden die Kleinen, welche noch einen Mittagsschlaf machen möchten, dort ihre Mittagsruhe. Von zu Hause darf hierfür selbstverständlich das Lieblings Kuscheltier oder ggf. Schnuller mitgebracht werden. Während der Einschlafphase werden die Kinder begleitet und über ein Babyphon während ihrer Schlafphase beaufsichtigt. Nach Beendigung des Mittagsschlafes werden die Kinder in die Gruppe begleitet. Die Mittagsruhe beginnt nach dem Mittagessen und endet kurz vor unserem gemeinsamen Nachmittagssnack.

4.6. Sprache

Konzept der Sprachbildung und Sprachförderung „Sprache und Sprechen“ ist ein Lernbereich des niedersächsischen „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung“. In unserem Konzept beschreiben wir Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit, die auf den Grundprinzipien für die Förderung von Erziehungs- und Bildungsprozessen aufbauen.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt.

Sprechen lernen ist einer der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder. Sprachbildung beginnt von Geburt an in der Familie beim alltäglichen Miteinander. Der Säugling und das Kleinkind orientierten sich bei seiner Sprachentwicklung zuerst über die nonverbale und optische Wahrnehmung, wie Mimik und Gestik, sowie über den Sprachrhythmus, den Tonfall und die Sprachmelodie. Später kommen das Sprachverständnis und die Sprechfähigkeit (Laute, Wörter, Sätze) dazu. Sprechen lernen ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in dem das Kind jedoch auf sprachliche Dialoge und Anregungen angewiesen ist. Die sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie

abgeschlossen ist. Sollten Sprachauffälligkeiten in der Entwicklungsdokumentation festgestellt werden, treten wir mit den Sorgeberechtigten in Kontakt und besprechen mit Ihnen das weitere Vorgehen wie zum Beispiel der Besuch einer Logopädin. Sprachbildung und Sprachförderung ist in unserer Kita in den Alltag integriert. Sprachbildung bekommen bei uns alle Kindergartenkinder, indem wir den Alltag in unserer Kita bewusst sprachlich gestalten. Sprachförderung findet durch die Schaffung geeigneter intensiver Sprechansätze im Alltag statt. Dies geschieht durch vielfältige Angebote wie zum Beispiel Mundmotorik und kreative Wahrnehmungsübungen sowie Bilderbuchbetrachtungen und das Erzählen von Geschichten. Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- ihr Sprachverständnis, ihre Sprechfähigkeit und ihren passiven und aktiven Wortschatz zu erweitern
- ihre Körpersprache weiter zu entwickeln
- artikuliertes und grammatisch richtiges Sprechen zu erlernen
- ihre Freude am Sprechen zu entwickeln
- die Fähigkeit zu erwerben, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten
- Sprache als Kommunikationsmittel zu entdecken
- Interesse an der Schriftsprache zu entwickeln
- „Deutsch als Zweitsprache“ zu erlernen

Wir sind von folgenden pädagogischen Grundsätzen geleitet:

Wir kommunizieren auf Augenhöhe

Wir begleiten unser Handeln sprachlich

Wir regen Kommunikation durch offene Fragen an

Wir passen unsere Kommunikation der Entwicklung der Kinder an

Wir korrigieren durch Wiederholen

Wir gestalten eine sprachanregende Umgebung

Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen

Wir dokumentieren die Sprachentwicklung

Weitere Informationen finden Interessierte in unserem Sprachförderkonzept

4.7 Sexualitätsentwicklung

Sexualität in der Kita ist kein Tabuthema. In der Gemeinschaft stellen Kinder schnell

Unterschiede zu ihrem eigenen Körper fest. Dies ist ein vollkommen normales Anzeichen einer gut verlaufenden psychosexuellen Entwicklung. Kinder treibt Neugierde an und keine sexuelle Begierde. Diese sexuelle Phase ist ein notwendiger Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, um Lernerfahrungen für das weitere Leben und für die Beziehung zu anderen Menschen zu machen. Ein wichtiger Bestandteil ist die Entwicklung des "Ichs". Kinder müssen sich selber entdecken, um ein Gefühl für ihren Körper zu gewinnen. Dazu gehört die Sauberkeitserziehung, aber auch die Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Sexualitätsentwicklung ist von Geburt an ein kontinuierlicher Prozess. Die Wahrnehmung und das Respektieren eigener Gefühle ist ein Lernschritt, der bereits sehr früh einsetzt. Diese Erfahrung um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage "Nein" zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden.

In unserer Kindertagesstätte ist es uns wichtig, dass die Kinder ihren eigenen Körper kennen und schätzen lernen. Dabei achten wir darauf möglichst geschlechterneutral zu handeln.

Uns ist wichtig, dass

- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle gefördert werden
- die Kinder sensibilisiert werden, eigene Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen zu können)
- die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren
- die Kinder erfahren, dass alles was sie nicht wollen als "Nein" akzeptiert wird
- das Kind seinen Bezugserzieher zum Wickeln oder Toilettengang selbst bestimmen kann
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch gestärkt wird

Dazu ist es notwendig allgemein, für uns Regeln festzusetzen

- einzelne Kinder dürfen sich, ihren Bedürfnissen entsprechend in einem geschützten Raum zurückziehen (siehe Schutzkonzept)
- Bezeichnen aller Körperteile, sowie genaue Benennung der Geschlechtsteile (Scheide und Penis)

- Kinder werden im geschützten Raum, vor den Blicken anderer verborgen umgezogen (die Intim- und Schamgrenze von Kindern und Erwachsenen ist jederzeit gewährleistet)
- Beim Spielen drinnen und draußen haben die Kinder Unterhosen und evtl. Windeln an
- Das Kind entscheidet, ob es auf den Arm oder Schoß der Pädagogischen Fachkraft möchte

Wir als pädagogische Fachkräfte vermitteln den Kindern eine offene und freundliche Haltung mit einer professionellen Distanz.

5. Elternarbeit

Für eine gute und gelingende pädagogische Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Kinder ist uns eine von Offenheit, Wertschätzung, Toleranz und Vertrauen geprägte Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.



5.1. Aufnahmegespräch

Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt mit dem Aufnahmegespräch.

Hier erhalten die Eltern einen ersten Einblick in unsere Einrichtung. Sie bekommen Informationen zu unserer Arbeit und unserem pädagogischen Ansatz. In diesem Gespräch erhalten die Eltern außerdem alle Informationen zu Öffnungszeiten, Ferienzeiten und Informationen darüber, was ihr Kind für die KiTa benötigt z.B. Hausschuhe oder Zwischenmahlzeit. Durch den Austausch im Aufnahmegespräch von Eltern und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung, soll die Basis für den bestmöglichen Start des Kindes geschaffen werden. Es wird die Vorgehensweise in der Eingewöhnungszeit besprochen, und Informationen zum Alltag werden weitergegeben.

Gleichzeitig ist das Aufnahmegespräch für die pädagogischen Fachkräfte eine Möglichkeit, Informationen von den Eltern über ihr Kind zu erhalten, um entsprechend auf das Kind eingehen zu können. Oft können hier schon viele Fragen der Eltern geklärt werden, so dass sich die pädagogischen Fachkräfte in der Eingewöhnungszeit dann ganz auf das Kind konzentrieren können. Durch die Transparenz, und den gegenseitigen Einblick ergibt sich ein umfangreiches Bild des Kindes.

5.2. Gespräch zum Abschluss der Eingewöhnungsphase

Dieses Gespräch findet nach den ersten Wochen statt und dient dem Austausch über die Eingewöhnung. Eltern und pädagogische Fachkräfte schildern ihren Eindruck dieser ersten Zeit und überlegen gemeinsam, was für die kommende Zeit wichtig ist.

5.3 Tür – und Angelgespräche

In der Bring– und Abholzeit gibt es Raum für die sogenannten Tür– und Angelgespräche. Die Eltern können hier kurze, wichtige Informationen an die pädagogischen Fachkräfte weitergeben, z.B. von wem das Kind abgeholt wird oder wie lange es bleibt. Auch können aktuelle Fragen kurz geklärt werden.

Handelt es sich um eine Fragestellung, die nicht schnell zwischen Tür und Angel zu klären ist, dann besteht hier für Eltern die Möglichkeit kurzfristig einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

5.4 Beschwerdemanagement - Eltern

Die Eltern werden an Elternabenden darauf hingewiesen, dass sie sich bei Beschwerden indirekt an den Elternbeirat persönlich oder telefonisch wenden können. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen mit dem Erzieherteam und spricht unter anderem Beschwerden offen an. An Elternabenden können Anliegen der Eltern besprochen werden.

Bei Entwicklungsgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit Wünsche und Anliegen in Bezug auf die Entwicklung ihres Kindes anzusprechen, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Auch haben sie die Möglichkeit kurzfristig gewünschte Gespräche

wahrzunehmen. Nach Ende der Eingewöhnung des Kindes werden Eltern zur Eingewöhnung persönlich befragt und ihre Eindrücke dokumentiert.

Konflikte werden grundsätzlich offen angesprochen und konstruktiv als normale Vorkommnisse behandelt.

5.5 Entwicklungsgespräche

Es ist uns ein Anliegen, mit den Eltern mindestens zweimal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch zu führen. Dazu bieten wir im Frühjahr und im späten Herbst Elternsprech-tage an. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, sich mit uns über ihr Kind auszutauschen. Sie erhalten Informationen zur Entwicklung ihres Kindes in unserer Einrichtung. Auf der anderen Seite haben die Eltern die Gelegenheit von ihren Beobachtungen zu berichten. Gemeinsam wird besprochen, was für die kommende Zeit von Bedeutung ist.

5.6 Entwicklungsgespräch im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung

Auch in diesem Gespräch erhalten die Eltern Informationen zur Entwicklung ihres Kindes. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Schulfähigkeit. Eltern und pädagogische Fachkräfte schauen auf das, was das Kind schon alles erreicht hat und wo es evtl. noch Unterstützung braucht.

Außerdem werden die Eltern gebeten, kurz zurückzumelden, wie sie die Kindergartenzeit für ihr Kind erlebt haben.

5.7 Gesamtelternabend

Immer zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Gesamtelternabend statt. Hierzu laden wir alle Eltern ein. An diesem Abend werden Termine bekanntgegeben und wichtiges Organisatorisches für das kommende Kindergartenjahr besprochen. Die Eltern erhalten allgemeine Informationen zu unserer Einrichtung. Außerdem berichtet der ehemalige Elternbeirat von Aktivitäten des vergangenen Jahres und es wird ein neuer Elternbeirat gewählt.

Er unterstützt die Erziehungsarbeit unserer Einrichtung und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger.

Der Elternbeirat wird eingebunden bei Entscheidungen und Aktivitäten, er organisiert eigenständig Aktionen (z.B. Feste) und steht in regem Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften.

5.12 Förderverein

Der Name des Vereins lautet: „Förderverein Kinderbetreuung Kuckucksnest Heyen e.V.“ und ist als gemeinnützig anerkannt. Er steht für die ideelle und finanzielle Förderung der Kinder der Kita „Kuckucksnest“ in Heyen. Hierbei stehen die Gemeinschaftsveranstaltungen, wie Fahrten und Ausflüge der Kinder, die Unterstützung bei der Gestaltung der räumlichen Gegebenheiten und die Beschaffung von Spiel- und Sportgeräten im Vordergrund. Der Verein finanziert sich ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuschüsse, die zu 100 Prozent den Kindern der Kita zugutekommen.

6. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung in Kindertagesstätten umfasst alle Bemühungen und Arbeitsansätze, die auf die Feststellung, Entwicklung und Sicherung von der Qualität für Träger, Kinder, Eltern und Personal ausgerichtet sind. Hierfür nutzen wir folgende Werkzeuge:

- Regelmäßige Befragungen der Eltern, Kinder, Mitarbeiter und Kooperationspartner
- Einen fortlaufenden Konzeptionsprozess
- Regelmäßigen Besuch von Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter*innen.
- Teilnahme an Arbeitskreisen (z.B. Sprache)
- Transparente Arbeit, damit Kritik geäußert werden kann

Um die Einhaltung unserer Qualitätsstandards zu gewährleisten, legen wir großen Wert auf unsere Arbeit im multiprofessionellen Team.

6.1 Beobachten und Dokumentieren

Wir beobachten die Kinder täglich in allen Situationen. Durch regelmäßigen Austausch im Team können wir aktuelle Verhaltensveränderungen, Entwicklungsschritte und vieles mehr besprechen. Diese dokumentieren wir nach Bedarf individuell und mehrfach im Jahr. Ein bis zwei Mal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Um dieses vorzubereiten nutzen wir für 3–6-Jährige die Entwicklungsschnecke der Beobachtungsbogen. Dieser ermöglicht uns den individuellen Entwicklungsprozess jedes Kindes festzuhalten und über die Jahre miteinander zu vergleichen.

Der Entwicklungsbogen fokussiert sich auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes. Die positive Fragestellung zum Entwicklungsstand eines Kindes regt zum Reflektieren seiner eigenen Haltung gegenüber dem Kind an. Gleichzeitig fordert der Entwicklungsbogen zum pädagogischen Handeln auf. Somit wird nach der Dokumentation im Team überlegt, welche pädagogischen Ziele aufgestellt werden sollten, damit das Kind bedarfsgerechte Unterstützung in seinen Entwicklungsschritten erhält. Diese ganzen Schritte werden dann im Elterngespräch besprochen. Weiterhin bietet das Gespräch den Eltern die Möglichkeit Fragen zu stellen und Anregungen zu äußern. Weiterhin werden am Ende des Gesprächs Ziele festgehalten, die dem Kind in seiner Entwicklung helfen. Diese Beobachtungsbögen gibt es jeweils auch für die U3 Kinder, den Bereich Sprache und die Vorschulkinder.

6.2 Das multiprofessionelle Team

In unserer Kindertagesstätte arbeiten zwei staatlich anerkannte Erzieherinnen, eine staatlich anerkannte sozialpädagogische Assistentin und ein Heilerziehungspfleger. Eine Erzieherin übernimmt neben der Tätigkeit als Gruppenkraft auch die Leitungsfunktion. Sie arbeitet in einem Arbeitskreis mit vielen anderen Leitungen aus unserer Region zusammen und ist somit stets über die neusten rechtlichen Gegebenheiten informiert. Sie hat jahrelang in einem heilpädagogischen Kindergarten gearbeitet. Erfolgreich mit Zertifikat hat sie an der Qualifizierung „Leitung von Kindertageseinrichtungen“ teilgenommen. An der Schlaffhorst-Andersen Schule in Bad Nenndorf bekam sie das Zertifikat „Fachkraft für Atmung, Sprache, Stimme, Bewegung in Kindertagesstätten.“

Die zweite Gruppenkraft ist nicht nur Gruppenkraft und stellvertretende Leitung, sondern auch Fachkraft für Sprachförderung und Sprachbildung. Sie nimmt an regelmäßigen Arbeitskreisen zum Thema Sprache teil. Unser Team wird durch einen Heilerziehungspfleger mit viel Erfahrung im Handwerken und einer pädagogischen Sozialassistenten abgerundet.

Wir legen sehr großen Wert auf vielfältige Fort- und Weiterbildung. Daher nutzen wir oft unterschiedliche Fortbildungen, sodass wir jeweils einen Experten haben, der das Thema für das restliche Team zusammenfasst und erklärt. Es gibt jedoch auch Themenbereiche, die erfordern, dass das gesamte Team gleich informiert ist. Somit haben wir alle den zertifizierten Kompaktkurs Trauma und Traumafolgestörungen gemacht. Die obenstehende Beschreibung der Zusammensetzung des Teams stellt den aktuellen Stand zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Konzeptes dar. Fort- und Weiterbildungsschwerpunkte werden von allen Mitarbeiter*innen kontinuierlich erweitert und vertieft. Wie im Berufsleben üblich kann auch unsere Einrichtung jederzeit personellen Veränderungen unterliegen. Der Träger zusammen mit der Leitung unserer Einrichtung werden im Falle von personellen Veränderungen stets bemühen eine gleichwertige Qualifizierung bei vergleichbarer Weiterbildung sicherzustellen. Von einer Aktualisierung dieses Konzeptes bei etwaigen Änderungen wird abgesehen, eine Aktualisierung erfolgt regelmäßig im Zuge von turnusmäßigen Fortschreibungen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist eine Form der Kommunikationspolitik, welche die gesamte Einrichtung nach innen und außen präsentiert und trägt. Öffentlichkeitsarbeit ergibt sich immer aus einer bipolaren Zielorientierung: Herstellung einer Transparenz der Aufgaben und Ansprüche, Steigerung des Ansehens der Einrichtung in der Öffentlichkeit und Aufbau, Ausbau und Pflege eines Vertrauensverhältnisses zur Öffentlichkeit. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit verhilft dazu, neue Kommunikationskanäle aufzubauen und neue Verbündete und Förderer zu finden.



8. Kita als Ausbildungsstätte

Sowohl FSJler*Innen (Freiwilliges Soziales Jahr), als auch Praktikanten*Innen aus verschiedenen Schulformen können bei uns einen Einblick in unsere Arbeit erhalten und erste Erfahrungen durch eine professionelle Anleitung unsererseits sammeln. Wir unterstützen und begleiten die Lernenden bei der Umsetzung ihrer Aufgaben und geben ihnen den nötigen Raum und die Zeit, die sie brauchen. Eine kontinuierliche Reflexion mit der zuständigen Anleiterin, sowie der stetige Kontakt mit dem ganzen Team ist Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit. Unser Ziel ist es, die Praktikanten*Innen zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten anzuleiten und auf ihr zukünftiges Berufsleben vorzubereiten. Zudem sehen wir solche „Mitarbeiter*Innen auf Zeit“ als Chance für ein wechselseitiges Lernen, da sie unsere Arbeit mit einem unverstellten Blick kommentieren und neue Ideen und hilfreiche Anregungen in unsere Arbeit einbringen. Für uns ist es wichtig, dass der*die Praktikant*Innen Interesse am Berufsbild der Erzieher*In zeigen und sich engagieren, einen positiven Blick auf unsere Kinder richten und zuverlässig in ihrer Arbeit sind. Außerdem sollten sie Bereitschaft zeigen, dem Team und den Eltern offen zu begegnen. In unserem Team ist eine Kollegin zuständig für die Praxisanleitung. Sie kooperiert mit den Schulen, nimmt an Informationsveranstaltungen dieser statt und begleitet die Schüler*innen durch das Praktikum.

9. Zusammenarbeit mit anderen Instituten

Es ist uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten, um das Bildungs- und Lernfeld der Kinder zu erweitern und ihre Entwicklung breit gefächert zu fördern.

Grundschule

Hierzu arbeiten wir mit der Grundschule Halle in verschiedenen Bereichen zusammen. Diese Zusammenarbeit beinhaltet einen gemeinsamen Termin mit der zukünftigen Lehrkraft, um einander kennenzulernen, Schulbesuchstage, Projekte und Elternabende.

Gemeinwesen

Außerdem arbeiten wir mit Einrichtungen des Gemeinwesens, wie der örtlichen Feuerwehr, Vereinen der Ortsgemeinde, dem Träger, landwirtschaftlichen und ortsansässigen Betrieben, der Polizei, dem Straßenverkehrsamt, der Stadtbibliothek uvm. zusammen.

Des Weiteren besteht eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Kindertagesstätten des Landkreises, besonders der Kindertagesstätte Sonnenschein in Halle. Diese beinhaltet gemeinsame Vorschulprojekte, -ausflüge und Elternabende. In Heyen und Umgebung sind viele Tagesmütter beschäftigt, zu denen wir ebenfalls Kontakt pflegen, da dort Geschwisterkinder und zukünftige Kindergartenkinder betreut werden.

Beratungs- und Förderinstitutionen, sowie Ärzte

Treten im Alltag in der Kita besondere Schwierigkeiten auf (z.B. Sprachauffälligkeiten, motorische Unsicherheiten, etc.) wird im Gespräch mit den Eltern empfohlen, eine zusätzliche Beratungs- und Förderinstitution (z.B. Kinderarzt, Frühförderzentrum, SPFZ, Logopäde, Ergotherapeut, Erziehungsberatungsstelle, u.a.) aufzusuchen. Diese bieten fachliche Unterstützung und Beratung und sind notwendige und sinnvolle Ergänzungen im päd. Alltag in der Kindertagesstätte. Den Therapeuten wird die Möglichkeit gegeben die Kinder in unserer Einrichtung zu fördern.

Wir stehen regelmäßig mit dem Jugendamt, einer Insofern erfahrenen Fachkraft für Kindeswohlgefährdung und HOPP (einem Förderprogramm aus Holzminden) in Kontakt. Nach Bedarf nehmen wir gerne Kontakt zu behandelnden Ärzten und Therapeuten eines Kindes Kontakt auf, um auch im Kindergarten empfohlene gezielte Förderung zu gewährleisten. Dies geschieht jedoch immer erst nach dem Einverständnis der Eltern. Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt steht bei uns an oberster Stelle, da wir großen Wert auf die gesunde und ganzheitliche Betreuung der Kinder achten.

Fachberatung

Die Sprachbeauftragte ist für alle Bereiche zum Thema Sprache zuständig und Bindeglied zwischen uns und weiteren Institutionen.

Nachwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

das vorliegende Konzept unserer Kindertagesstätte Kuckucksnest gibt Ihnen einen vollumfänglichen Einblick in die Arbeitsweise der Einrichtung mit unseren Kindern.

Unsere Kinder sind das Wichtigste und Liebste was wir haben und wir wollen unsere Kinder jederzeit geborgen und in Sicherheit und stets in guten Händen wissen.

Aus diesem Grunde ist es mir als Vater, aber auch als Elternvertreter, besonders wichtig, dass die Arbeit und die Methoden ebenso wie die Hintergründe, die Ideen und die Ziele bei der Arbeit mit unseren Kindern transparent dargestellt und offen kommuniziert werden.

Nach dem Lesen dieses Dokumentes, so denke ich, ist dieses verständlich und nachvollziehbar gelungen und ich hoffe, dass Sie als Leserin und Leser den gleichen Eindruck haben.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, mich persönlich und im Namen der Eltern bei den Mitarbeiterinnen des Kuckucksnestes zu bedanken – einerseits für die bisherige vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit, andererseits aber auch für die Erstellung dieses Konzeptes, das mir pädagogisches Verständnis, wichtiges Hintergrundwissen und Klarheit über Arbeitsweisen, Ziele und Methoden vermittelt.

Herzlich, Ihr

Stefan Arndt

Erster Elternratsvertreter in Elternbeirat im KiTa-Jahr 2022/2023